

Erfahrungsbericht

Erasmus WS 2016/2017 an der Università degli Studi di Roma „La Sapienza“ in Italien



Vorbereitung

Am Anfang stellt sich direkt die Frage: Ist Erasmus das Richtige für mich? Man muss es sich schon trauen, aber es lohnt sich meiner Meinung nach für jeden. Auch wenn man ein paar schlechte Erfahrungen macht, überwiegen die positiven Eindrücke doch am Ende.

Wenn man sich entschlossen hat, mit Erasmus ins Ausland zu gehen, fragt man sich nun: Wann soll ich gehen? Im Winter- oder Sommersemester? Ich würde empfehlen, direkt nach dem Grundstudium zu gehen. Am besten vor den Übungen. Dann ist das Auslandssemester eine perfekte Pause, bevor man in Köln mit der Examensvorbereitung (Übungen, Repetitorium etc.) anfängt. Wenn man nach den Übungen geht, ist man aus dem Studium etwas herausgerissen, glaube ich.

Ob man ein halbes Jahr oder ein ganzes Jahr geht, ist jedem selbst überlassen. Man sollte nur beachten, dass man bei einem ganzjährigen Auslandsaufenthalt nur für maximal 7 Monate gefördert wird.

Bei der Bewerbung ist es wichtig, die Fristen zu beachten. Man sollte sich nicht zu viele Gedanken über die verlangten Sprachkenntnisse machen. Die „Sapienza“ sagt zwar, sie nehme nur Studenten mit B1, meint aber damit B1 in dem Moment, in dem die Vorlesungen losgehen. Man kann davor einen von der „Sapienza“ angebotenen Sprachkurs machen, der umsonst ist. Ich kenne viele, die im Sprachkurs nur A2 erreicht haben, aber trotzdem bleiben durften.

Um die Kurse im Learning Agreement angeben zu können, muss man sich mit dem Erasmus Law Office in Verbindung setzen. Aber Achtung: die Hälfte der angezeigten Vorlesungen werden nur im Winter- oder Sommersemester angeboten. Dies sollte man vorher erfragen. Ich musste vor Ort im Teil „During the Mobility“ über die Hälfte meiner angegebenen Kurse streichen und ersetzen.



Unterkunft

In Italien verläuft die Wohnungssuche anders als in Deutschland. Es gibt weniger Angebote im Internet und viel mehr auf Zetteln (ohne Bild) mit Telefonnummern, die an den schwarzen Brettern oder verteilt auf dem Unicampus hängen. Studentenwohnheime gibt es nur vereinzelt private, die sehr teuer sind.

Ich habe auf www.easystanza.it ein Zimmer gefunden, als ich noch in Deutschland war. Auch über www.airbnb.com gibt es manchmal gute Zimmer, doch die können teurer sein. Wenn man ein katholisches Mädchen ist, gibt es billige Zweierzimmer auf www.pisma.it (man muss sich vorher bewerben).

Am besten ist es, sich vor dem Auslandsaufenthalt schon im Internet zu informieren. Wenn man dort nichts Passendes findet, sollte man aber keine Angst davor haben, in Rom nichts zu finden. Viele meiner Freunde sind nach Rom geflogen, ohne ein Zimmer zu haben. Sie waren dann ca. eine Woche lang in einem Hostel und haben vor Ort gesucht. Dies hat auch immer gut geklappt.

Rom ist sehr teuer. Wenn man sich ein Zimmer teilt, kann man teilweise auch nur 300 Euro zahlen. Bei Einzelzimmern findet man jedoch eigentlich nichts unter 400/450 Euro kalt. Auch 550 Euro im Monat sind ziemlich normal, wenn man eine gute Lage möchte.

Ich finde aber, dass man durch das Stipendium von Erasmus die Kosten zu Köln einigermaßen ausgleichen kann. Nur sparen kann man während des Auslandssemesters eben nicht. Darauf muss man sich einstellen.

Die Vermieter sind ziemlich gerissen. Teilweise wollen sie gar keinen schriftlichen Mietvertrag abschließen, um Steuern zu hinterziehen. Kein schriftlicher Mietvertrag ist für den Mieter meiner Erfahrung nach jedoch nicht so schlimm. Ich habe es mir immer schriftlich geben lassen, wenn ich dem Vermieter die Miete, Nebenkosten oder die Kautionsbar auf die Hand gegeben habe und hatte keine Probleme. Man ist dadurch natürlich auch flexibler, da man an keine Kündigungsfristen etc. gebunden ist. Man muss sich auch damit anfreunden, dass die Wohnverhältnisse nicht mit Deutschland zu vergleichen sind. Sauber heißt in Italien nicht sauber, neu heißt nicht neu und leise heißt nicht leise. Es ist trotzdem wichtig, sich nicht an der Nase herumführen zu lassen. Ich finde, dass die Italiener besonders von Ausländern, die nicht zu hundert Prozent die Sprache sprechen, gerne viel mehr Geld verlangen. Obwohl das Leben generell teurer ist, sollte man auf der Hut sein, nicht das Dreifache von dem zu bezahlen, was einem richtig vorkommt. Manchmal kann man sogar etwas handeln.

Das Viertel San Lorenzo ist zwar etwas heruntergekommen, dafür leben dort aber viele Studenten und es befindet sich direkt am Hauptcampus. Abends treffen sich dort viele jungen Leute auf dem Piazza dell'Immacolata.

Alles rund um Piazza Bologna ist von der Lage und der Gegend her super.

Tiburtina ist etwas billiger, dafür aber ein bisschen weiter weg vom Zentrum.

Termini/Castro Pretorio ist zwar eine super Lage, kann aber auch viel teurer sein.

Trastevere ist sehr schön, aber ziemlich touristisch und man braucht eine Weile bis

zur Uni. Das Gleiche gilt für die Altstadt, also das Centro Storico.

Wichtig ist meiner Meinung nach die Metroanbindung oder generelle Anbindung an den ÖPNV. Busse zählen dabei eher nicht, da sie keinen Zeitplan haben und sehr unzuverlässig sind. Die Metro ist das zuverlässigste Verkehrsmittel, danach kommen die Straßenbahnen und dann erst die Busse.

Die Monatskarte für den gesamten Nahverkehr kostet 35 Euro und lohnt sich zu 100 Prozent, wenn man nicht alles jeden Tag erlaufen will.

Ich habe direkt am Tiburtina Bahnhof gewohnt und fand die Lage sehr gut. Zwischen dem Bahnhof und Piazza Bologna wohnen viele Studenten. Die Gegend ist nicht die sauberste, dafür aber nicht ganz so teuer wie die historische Altstadt. Meine Monatskarte hat sich sehr gelohnt, weil ich durch sie immer flexibel war.

Wenn möglich, würde ich es jedem empfehlen, mit Italiener(inne)n zusammen zu wohnen. So spricht man nicht immer Englisch und lernt vieles über die andere Kultur, was man sonst nicht gelernt hätte. Meine italienische Mitbewohnerin ist in dieser Zeit eine sehr gute Freundin geworden, die ich auf jeden Fall wiedersehen werde.



Studium an der „Sapienza“

Wer sich über die Organisation der Uni Köln beschwert hat, wird das nach seinem Auslandsaufenthalt in Italien wahrscheinlich nie wieder tun. Die „Sapienza“ ist die größte Uni Europas und demnach auch schlecht organisiert.

Leider gibt es nicht alle Fächer in jedem Semester. Rechtsphilosophie z. B. gibt es nur im Wintersemester und Internationales Privatrecht nur im Sommersemester. Ich fand es schade, dass niemand mir dies vor dem Antritt des Auslandssemesters gesagt hat. In meinem Learning Agreement hatte ich acht Kurse belegt, die ich aus der Liste ausgewählt habe, die mir die Jura-Fakultät der „Sapienza“ zugeschickt hatte. Davon wurden vier angeboten, von denen ich nur zwei besuchte, da die anderen Scheine mir nicht angerechnet worden wären. Es ist auch schade, dass man keine anderen interessanten Kurse zur Auswahl hat, die etwas mit Jura zu tun haben. Ich hätte mir eine Politikvorlesung anhören können, aber so etwas wie fremdsprachliche rechtswissenschaftliche Veranstaltungen wie an der Uni Köln gibt es leider nicht. Auch Schlüsselqualifikationen gibt es nicht. Interessant waren jedoch die juristischen Fächer auf Englisch aus dem Studiengang „European Studies“, obwohl das Englisch der Dozenten nicht so flüssig war.

Ich fand es gut, dass es am Anfang des Semesters eine Welcome Week für die internationalen Studenten gab, wo uns durch alle möglichen universitären und kulturellen Veranstaltungen die Uni und die Stadt näher gebracht wurden. Ich würde es jedem empfehlen, an dieser Welcome Week teilzunehmen, selbst, wenn man noch keine Vorlesungen hat und noch nicht in Rom sein müsste. Man kann hierbei gut Leute kennenlernen und sich über die Uni und Stadt informieren. Ein Tag in dieser Woche heißt Fakultätstag, an dem also jede Fakultät einlädt. An diesem Tag kann man die

anderen Erasmus-Studenten, die auch Jura studieren, Mitarbeiter des Erasmus Law Office und einzelne Dozenten kennenlernen.

Was die italienischen Studenten/-innen angeht, ist es nicht so einfach, sie kennenzulernen. Sie bleiben in großen Vorlesungen lieber unter sich. In kleineren Kursen knüpft man meiner Erfahrung nach besser Kontakte. Hier gilt: mutig sein und einfach mal Leute ansprechen.



Alltag und Freizeit

Dadurch, dass ich nur zwei Fächer belegt habe, hatte ich ziemlich viel Freizeit. Das war mal eine schöne Abwechslung zum Jurastudium in Köln, wo man mit der Uni immer ziemlich beschäftigt ist.

Ich fand es toll, dass Rom so eine große, internationale Stadt mit einem sehr großen kulturellen Angebot und viel Geschichte ist. Dadurch gibt es natürlich sehr viele internationale Studenten. Es wird einem nie langweilig. Eher kann es passieren, dass man sich entscheiden muss, zu welcher Veranstaltung/Party/Ausstellung man geht. Aber das macht Rom auch so besonders.

Da ich den dreiwöchigen Sprachkurs vor den Vorlesungen anstatt während der Vorlesungszeit gewählt hatte, war ich einen Monat vor Vorlesungsbeginn schon in Rom. Ich kann es nur empfehlen, den Sprachkurs vor dem Vorlesungsbeginn zu machen, insbesondere, wenn man noch niemanden kennt oder sich in Rom noch nicht perfekt auskennt. Durch den Sprachkurs, am Flughafen geknüpfte Kontakte und den Verein ESN habe ich schnell Leute kennengelernt.

Erasmus Students' Association (ESN) organisiert sehr viel für internationale Studenten/-innen. Ich kann es jedem nur ans Herz legen, eine der Stadtführungen, Tandem-Abende oder Fahrten in andere Städte Italiens mitzumachen. Man lernt nicht nur viele aufgeschlossene, nette Leute kennen, sondern sieht auch noch etwas vom Land, in dem man (mindestens) sechs Monate lang lebt.

Auch über Facebook gibt es viele (kulturelle) Veranstaltungen, die sich sehr lohnen. Manche Sachen muss man auch wissen. In Rom sind zum Beispiel am ersten Sonntag jeden Monats viele Museen kostenlos und am letzten Sonntag hat man freien Eintritt in die Vatikanischen Museen. An jedem zweiten Mittwoch im Monat kostet der Kinobesuch in vielen Kinos nur 2 Euro (Roma2day). Wo man das beste Eis der Stadt bekommt und wo es den besten Aperitivo gibt, muss jeder selbst entscheiden. Mit einem Nahverkehrsticket für 1,50 Euro oder dem Monatsticket kommt man übrigens direkt ans Meer nach Lido di Ostia. Lohnt sich!



Schlechteste Erfahrung

Auf sich allein gestellt zu sein kann manchmal schwierig sein. Am Anfang hatte ich Heimweh, weil die Wohnungssituation nicht ideal war und die italienische Kultur doch anders war, als ich gedacht hatte.



Beste Erfahrung

Es ist schwierig, aus all den tollen Momenten die beste Erfahrung zu wählen. Ein Highlight war auf jeden Fall meine Abschlussfahrt nach Venedig zum Karneval. Trotz der regelmäßig nur vierstündigen Nächte hatten wir viel Spaß und haben eine andere Seite Italiens gesehen.

Generell kann ich sagen, dass ich es toll fand, wie viele Gleichgesinnte ich kennengelernt habe. Es war schön, so viele aufgeschlossene, interessierte, unterschiedliche Menschen zu treffen. Ich habe Freundschaften geknüpft, mit denen ich nie gerechnet hätte und von denen ich weiß, dass sie nach den sechs Monaten bestehen bleiben werden.



Fazit

Dieses Semester hat mich persönlich sowie in akademischer Hinsicht sehr viel weiter gebracht. Ich habe Erfahrungen gemacht, auf die ich nicht verzichten möchte. Also traut euch!

Ach übrigens, mein nächster Flug nach Rom ist bereits gebucht... Ich zähle schon die Tage ;)